

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 18

Anhang: Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlösen-Zeitung

Nr. 9 1947

Erscheint am 15. jeden Monats

Sondern erlöse uns von dem Bösen (Matth. 6, 13.)

Es ist keine leichte Sache, so als Mensch mitten in dieser Welt der Versuchung zu stehen. Täglich ist man ja in Gefahr, von dem Bösen überlistet und zu Fall gebracht zu werden. Alle Tage ist die Möglichkeit vorhanden, etwas zu machen, was man eigentlich nicht will. Und das wird so bleiben, bis einmal ein durchschlagender Sieg über den Bösen, das ist der Teufel, eintreten wird.

Heute ist es noch nicht so weit. Der ungeheure Kampf gegen den Satan hat begonnen, als Jesus auf der Welt war. Seither ist ein Stärkerer über den Satan gekommen. Er kann nicht mehr tun, was er will. Jesus hat Macht, die, welche an ihn glauben und seine Jünger sind, zu bewahren vor dem Bösen. Aber bis ihm alle Gewalt genommen sein wird, bis wir wirklich erlöst sein werden von dem Bösen, wird es noch lange gehen. Kein Mensch weiß, wie lange das gehen wird.

Solange der Böse am Ruder sitzt, wird es schwer sein in der Welt. Solange der Verderber dasteht, ist das Reich Gottes nicht fertig. Keine Ruhe und keinen Frieden kann es geben in der Schöpfung Gottes, bis dieser Feind Gottes und der Menschen besiegt und in den Abgrund geworfen sein wird. Aber der Kampf hat begonnen, und vollendet wird er auch. Es wird eine neue Welt geben, wo kein Satan mehr regiert und den Menschen das Leben schwermacht. Dann wird Gott wieder allein im Regimente sitzen. Und alle werden ihm allein dienen mit Freuden.

Bis dann aber dürfen wir des Teufels Herrschaft nicht ruhig ihren Weg laufen lassen. Es ist Aufgabe der gläubigen Christen, seinem Tun zu wehren. Wir müssen mit Bitten und Flehen anhalten, daß es endlich, durch alles hindurch, mit seiner Macht ein Ende nehme. Darum legt Jesus uns als letzte große Bitte des Unservaters die Worte in den Mund: Erlöse uns von dem Bösen.

Wahrlich, wenn die Christenheit mehr darauf bedacht gewesen wäre, so wäre der Böse vielleicht schon abgetan. Wir selber müssen uns auch Mühe geben, daß die große Zeit komme. Jeder, der dem Satan auch nur den kleinen Finger bietet, schadet dem Reiche Gottes.

Das betrogene Mädchen

«So geh und tu, was du nicht lassen kannst. Ich sage dir aber noch einmal, es ist der Böse, dem du folgst. Er hat deine Sinne verwirrt. Du wirst bitter enttäuscht werden. Gehe es, wie es wolle, denke daran, du hast eine Mutter daheim.»

Die Mutter Kraus hatte einen schweren Kampf gehabt mit ihrer Tochter Hulda. Hulda war an einer guten Stelle gewesen. Es war gar nicht streng. Und gut gehalten war sie auch. Sie hatte Freude an der Arbeit, und alles ging gut. Da tauchte im benachbarten Gasthaus ein Herr auf. Merkwürdig rasch hatte er das nette Mädchen entdeckt. Man sah die beiden sehr oft in eifrigem Gespräch. Hulda war von dem feinen Herrn sehr begeistert, ja, sie war ganz vernarrt in ihn. Er war bedeutend älter als sie. Er fand, die Haushaltstelle sei nichts für sie. Wenn sie zu ihm käme in die Stadt B., würde er ihr eine feine Stelle in seinem Geschäft geben. Sie würde da weit mehr verdienen und hätte auch viel mehr freie Zeit. Viel Schönes versprach er ihr. Ohne die Mutter zu fragen, kündete Hulda die Stelle und reiste heim. Nun war es so weit. Hulda hatte ihren Koffer gepackt. Schweren Herzens begleitete sie die Mutter auf den Bahnhof. Sie sagte nichts mehr. Eine unsagbare Angst um ihr Kind beklemmte ihre Brust.

Etliche Monate vergingen, bis endlich der erste Brief kam. Mutter Kraus wurde nicht recht klug aus dem Brief, aber das las sie doch heraus: Ihrer Tochter ging es nicht gut; und es war alles anders geworden, als sie geträumt hatte. Wochen vergingen wieder, da stand Hulda eines Abends einfach da mit Sack und Pack.

Die Mutter erkannte ihr Kind kaum wieder. Mager und abgehärmt sah Hulda aus. Am Anfang redete sie fast nichts. Sie weinte viel. Erst so nach und nach erfuhr die Mutter, was ihr Kind alles erlebt hatte in B. Hulda war einem richtigen Verführer und Betrüger in die Hände gefallen. Es ging sehr lange, bis sie das seelische Gleichgewicht wieder gefunden hatte. Das stand ihr aber fest: Nie, nie wieder wollte sie dem Bösen, und wenn er in Engelgestalt käme, den Finger bieten. Lange bereute sie es, daß sie nicht auf der Mutter Stimme gehört hatte.

Gebet: Herr, erlöse uns von dem Bösen,
daß wir dir dienen können.
als deine Kinder in Friede und Freude.

Amen. J. St.